



Zürcher Schulumfrage 1771/1772 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH E I 21.1.17**
Titel **Zürcher Schulumfrage: Kapitel Wetzikon**
Datum 1771

[S. 1]

**Beantwortung / der fragen / über /
den schul unterricht, / nebst beygefügtten /
gedanken e. ehrw. wezikommer- /
capitels über die verbeßerung / des schulwesens. /
1771. /**

[S. 2] [leer]

[S. 3] In einem jeden zeit alter haben endliche seelen, denen die / regierung des staats, der kirchen und der schulen anvertraut ge- / wesen, die fehler und mängel, die sich hier und dort geäußert, ein- / gesehen und getrachtet, nach allen ihren kräften dieselben zuhe- / ben und nach ihren einsichten zu ändern und zubeßern, bald mit / minderm, bald mit mehrerm erfolge. Man ist diesmahl / zu statt und land beschäftigt, das schulwesen in einen beßern / stand zusezen. Man wünscht, man denkt, man berathschlaget / sich darüber mit vieler angelegenheit. Eine sache, an deren / ungemein viel lieget und welche alles nachdenken wohl ver- / dienet. Um die wahre beschaffenheit der landschulen grund- / lich einzusehen, um eine geschickte remedur vornehmen zu kön- / nen, hat ihro hochwürden hhern antistes einer jeden ehw. [sic] / class unsers lands zu handen eines jeden herrn pfarrers / gedruckte fragen über den schul-unterricht communiciert. E. / ehrw. wezikommer capitul, dem das schulwesen und die ver- / beßerung deßelben an dem herzen lieget, hat in letsterer / prosynodal versammlung d[en] 9. [octobris] <a. c.> die fragen über den schul- / unterricht so wohl schriftlich als mündlich beantwortet, reif- / lich über die schulsachen reflectiert und eint und anderes un- / vorgreifliches mittel angeführet, durch die dem zimlich verfal- / lenen schulwesen möchte aufgeholfen werden. Das kann man / von dem ehrw. wezikommer capitul sagen: Alle herren capi- / tularen sind einmüthig, alle wünschen die anstalten der schu- / len nützlicher zusehen, alle sind von gleichen entschlüßen bele- / bet, allen fleiß zur beförderung dieser guten absicht beyzu- / tragen und anzuwenden, alle wünschen, daß die verbeßerung / bald, bald zu stand kommen möge. /

Man hat sich bestimmt, einen extract aus denen antwor- / ten und reflexionen, welche theils schriftlich, theils mündlich / vorgetragen worden sind, zu ziehen, welches hiemit ihro hoch- / würden zu handen der tit. hochgeachter, hochehrwürdiger / herren examinatoren mit aller geziemender ehrerbietigkeit / überreicht wird. /



A. Aeussere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Anzahl der Schulen und Schul-Kinder.

1. Wie viele Schulen sind in der Gemeinde? und wo?

2. Wie stark ist dermalen in jeder Schule die Zahl der Kinder? Wie viel Knaben? Wie viel Mägdlein?

[1–2]

Wie viele schulen in jeder gemeinde dieses ehrw. capituls / seyen und wie viele kinder von beyderley geschlecht dieselbi- / gen besuchen, wird in den actis visitationis beantwortet. /

3. Ist die Anzahl der Schulbesuchenden Kinder den ganzen Winter gleich? Wo nicht; wornach richtet sich die Ungleichheit?

Die anzahl der schulbesuchender kindern ist in den / meisten schulen den winter hindurch nicht gleich. Im / anfang sind gewöhnlich der kindern weniger als nach dem neü- / jahr. Diese ungleichheit rühret meistens her von dem vor- // [S. 4] wand der eltern, ihre kinder haben noch an kleidern mangel / und die größern müssen den vättern noch allerhand arbei- / ten helfen verrichten, sie wollen selbige nach dem neüjahr schi- / ken. Wie kurz ist aber die zeit von dem neüenjahr bis / zum ausgang der schule? Meistens betrifft es solche kinder, / die halb ausgelehrt und erst recht der beschulung des ganzen / winters bedörften, und wie viel nehmen sich die eltern heraus? /

4. Was hat es in Ansehung der Schulen mit Kindern, die auf entlegnen Höfen wohnen, für eine Beschaffenheit?

Von entlegenen höfen werden die kinder an orten, wo / sommerschulen sind, den winter hindurch nie geschickt, im som- / mer nur, wenn es schön wetter ist; ins-gemein werden sie / schlechtlich zur schule gehalten. Es giebt etwann eltern, die / ihre kinder zum buchstabieren und lesen anführen, und wenn die kin- / der was erstarkt sind, in die schule, wohin sie gehören, schiken. / Andere, und zwahr die mehrern, geben vor, wenn man mit ihnen redt, / ihre kinder seyen kränklicht, sie müßten sich ein gewüßen ma- / chen, dieselbige durch den schnee etc. in die schule zu plagen, da / ihnen aber nur darum zuthun ist, daß sie die kinder nicht klei- / den müßen und sie ihnen verdienen könnten den winter hindurch. / Weil also solche kinder weder zur kirchen noch schul kommen, so kan / man die folge leicht hinzugedenken. Vielleicht wenn an einem / entfehrten ort oder hof nur ein einiger wären, der die kinder / deßelben hofes wurde weil sie noch klein sind bis in das 8te / jahr unterweisen, um eine kleine belohnung von dem armen / oder kirchen gut, könnte der sache, wenn die kinder mehr kräfte / haben, in ansehung der schule wohl geholfen werden. /

5. Was hat es mit den Dienstkindern, Männbuben u. s. w. für eine Beschaffenheit? gehen sie auch ordentlich zur Schul?

Fremde dienst-kinder, männbuben, tischkinder werden / sehr wenig zur schul geschickt; man läßt sie nur nicht in der / kirche zu recitieren aufnehmen, wenns der pfarrer nicht mit ernst / fordert, und dieß aus beysorge einicher versaumniß. Man kann auf das / schulschiken den schluß machen: Wenn der pfarrer sie will zur schulle / auffordern, so ist gemeiniglich die folge diese: Sie werden wegge- / schickt und damit sie nicht in ihrer gemeinde etwa nach zur schule gehen / müßen und sie auch ohne aufsicht seyen, so



bleiben sie in der gemein- / de, worinn sie gemännet; spinnen, geben den rast und werden nach und nach / thierisch. Selbst eltern, die aus ihrer angebohrnen gemeinde / in eine andere ziehen und darinn hausen und wohnen, aber nicht / in derselbigen / pfarrgenößig sind, halten sich privilegiert, ihre / kinder zur schul zuschiken oder nicht; glauben, weder der pfarrer / noch der schulmeister an dem ort selbst habe ihnen [e]s zubefehlen; / ja, oft schiken sie ihre kinder in ihre benachbarte gemeinde woraus / sie gezogen zur schule, worunter das ansehen des schulmeisters / in der schul nicht wenig leidet und unordnungen verursacht. /

b. Zeit, so auf die Schule gewandt wird.

1. Bis auf welches Alter werden die Kinder insgemein zur Schule geschickt? Und in welchem Alter fängt man an, sie darein zu schiken? Wird dieß gänzlich der Willkühr der Eltern überlassen?

Bis dahin hat man es der elteren willkühr überlaßen und / überlaßen müßen, von welchem jahr an sie ihre kinder / zur schule schiken wollen; die einen schiken sie im 4ten, andere / im 5ten, die meisten im 6ten, schlechte eltern im 7ten und 8ten jahr, und / wenn sie selbige 3 bis 4 winter unfleißig zur schule geschickt, / so wollen sie selbige wieder aus der schul nehmen: Darüber muß ein / pfarrer mit den eltern oft zu felde liegen. Zwölfjährige giebt / es selten mehr in der schule. Das ist der haupt grund, warum / die leütthe auf dem land insgemein nicht zum richtigen lesen kommen. /

2. Hat es eine Sommer-Schule?

3. Wo nicht; wie viel und was für Tage werden sonst etwa im Sommer der Schule gewiedmet?

4. Wie verhält sich die Zahl der Kinder, die in die Sommer-Schule gehen, zu denen, die nur im Winter die Schule besuchen?

[2–4]

Sommerschulen hat es an einichen orten dieses capituls, al- // [S. 5] lein an den wenigern. Wo keine sommerschulen sind, da / wird an einichen orten den ganzen samstag, an andern nur samstag / morgens schule gehalten. Die anzahl der kindern ist immer be- / trächtlich geringer als im winter. /

5. Wie ist es, wo Sommer-Schulen sind, mit den Ferien, im Heuet, Erndte, Herbst etc.?

Im heüet und ernde wer- / den auch die samstags-schulen eingestellt.

6. Wie lange dauert gewöhnlich die Winter-Schule? Sind im Winter auch Ferien, z. Ex. an gewissen Markt-Tagen?

Die winter- / schulen fangen gemeiniglich an eintweders grad vor- oder nach / Martini, und dauren bis in die mitte des merzmonats. Ferien / sind im winter die benachbarten marktäge, sylvester, jun- / ge faßnacht, hirsmonat etc. Man solte die kinder an keinen / tagen mehr zur schule halten als an diesen, damit der heidnischen / und römischen gebrauchten rest abgeschaffet, und in ansehung der mark- / tagen nicht verärgert werden, dann was sehen die kinder an solchen / märkten <anders>, als alle laster in ihrer freyheit: Jugendliche seelen werden / durch einen einigen solcher tagen mehr verderbt, als man oft in einem / jahr in ansehung ihrer sittlichkeit käumerlich an ihnen verbeßern mag. /



7. Was für Mittel braucht man, um saumselige Eltern anzuhalten, ihre Kinder zur Schule zu schicken?

Dies ist eine frage, / die sehr interessant ist. Man wurde lieber fragen: Was für mittel, / was für kräftige mittel soll man anwenden und gebrauchen, saumselige / eltern anzuhalten, ihre kinder fleißig zur schul zuschicken? Wahr / ists, eltern, die im guten vermögen stehen, halten ihre kinder / nach am fleißigsten zur schule und laßen sie beschulen. Diese legen nicht / viele hinterniße in den weg, doch gehet auch nicht alles über die- / sen puncten bey ihnen richtig. Es giebt eltern von mittelmäsi- / gem vermögen oder selbst gar arme eltern, die nicht aus repu- / tation, wie meistens die erstern, sondern ihre kinder aus liebe / zu ihrem wahren wohl zur schule schicken; diese sind am fleisigsten. / Allein solche eltern sind zimlich rar geworden; die meisten eltern / auf dem land sehen die schul und die besuchung derselbigen für eine / gleichgültige sache, ja, ihnen schädliche sache an; bey allen vorstellungen / und schulpredig halten sind die winterschulen in ihren augen eine ver- / saumniß für sie und ihre kinder, eine kleine tirannie für sie; wenn / es lediglich in der eltern willen stuhnde, so wurden aus 20 schulfähi- / gen kindern kaum 5 zur schul geschickt werden. Freylich sagt die / schulordnung, man solle mit solchen eltern freündernstlich reden und / sie ermahnen, hierüber ihre pflicht zuthun. Man thuts, man ver- / spricht ihnen den schullohn und andern beyhilfe. Allein das hilft bey / weitem nicht immer. Ihre kinder schicken sie in der woche, worinn / man mit ihnen geredet, zur schule, die folgende wochen behalten / sie selbige wiederum 1 oder 2 tage daheim, in der dritten wohe [sic] gehts / nach schlechter, und so chicaniert der baur den pfarrer und den schulmstr. / bis der winter vorbey und macht sich über beyde lustig. Was an- / zufangen! Läßt man es nach der schul ordnung an den t. hhern / decanum gelangen, so hat der liederliche vater seine ausreden: / Er habe ja die kinder auf das zureden hin zur schul geschickt, seyen / sint dem nur sehr wenige mahle nicht zur schul gewesen; klagt über den / pfarrer, daß er ihn im feld herum sprengt etc. Und folget er auch dem / zureden des hhern decani nicht, so wird die bosheit in ihm noch / reger, das letzte noch ärger als das erste. Und wenn es nach der schul- / ordnung an hohe behörde, welcher ausdrük etwas unbestimmt scheint, / (geredet mit behöriger estime für dieselbige) noch weiter sollte kommen, / so ginge und gehet die meiste zeit des winters oder vielleicht der ganze / winter vorbey, ehe dieser vorfahl zum ende kommt. Indeßen, da / einer auf den andern siehet, reißen die nachlässigkeit auch bey andern / ein; der pfarrer und schulmeister müssen die unordnung sehen wachsen zu / ihrem vordruß und abnahm ihres ansehens. Der baur macht sich noch // [S. 6] eine ehre und freüde daraus, daß er sich dem pfarrer so entgegen setzen / darf! Wie muß es nicht einem pfarrer, der glaubt, daß er gleiche oblie- / genheit mit den eltern habe, für solch junger kindern heil zusorgen, wenn / er alles gütige angewendet, der nur üblern folgen wil vorbauen, / höchst verdrießlich fallen, wenn die eltern ihm seine pflicht dörfen und / können und wirklich disputierlich machen, wenn er diese wege einschla- / gen muß, wenn er oft den ganzen winter mit einem boshafte baur / del pari kämpfen und sein ansehen noch auf ein ungewißes spiel / sit venia verbo setzen muß. Sonst wendet man diese mittel an: Man / läßt es saumseligen eltern vorderst durch den schulmeister, hernach / durch den ehEGAUMER sagen, und da diese beyden wege durchgehends frucht- / loß sind, so redt man mit ihnen selbst, und was der pfarrer oft ausgerichten / ist bedeuëtet worden. Das sind vorfälle, die bald jedem redlichen pfar- / rer, der seine schul in der ordnung halten <will>, fast



jeden winter be- / gegnet. Weil er sich kein geschwinde remedur versprechen kan, so muß er es oft liegen laßen und darunter leiden. /

c. Aeusserliche Umstände des Schulmeisters in verschiedenen Absichten.

1. Sind des Schulmeisters äusserliche Umstände und Besoldung so, daß er sich ganz und gar der Schule wieden kan?

Sehr wenige schulmeistere stehen noch dem äußerlichen / umständen gut. Und wenn sie einen gewerb oder güter oder bey- / de zugleich haben, so sind die ihnen mehr eintragende sachen auch ih- / nen oft anzüglicher als die schul. Wo schulmeister und siegersten / dienste bey einandern sind, da gehet es mit der besoldung an. / Durchgehends wo dieses nicht ist, da gehet es mit ihrer besoldung so / schmah zu, daß sei öfters mit ihrer haushaltung mehr ohne die / schul als mit der schul verdienen könnten. Was sind 30 bis 40, und / wann es 50 fl sind, für die schul arbeit des ganzen jahrs, beson- / ders bey diesen theüren zeiten? Das ist auch eine ursache, warum / ein pfarrer dann und wann piano mit den schulmeistern gehen / muß, wenn er nicht diesen vorwurf hören will.

2. Wie ist es da, wo die Schulmeister etwa noch Handwerker treiben? Muß das Schul-Wesen nicht darunter leiden? Oder wie wird solches verhindert?

Wäre wohl / zuwünschen, daß kein schulmeister ein handwerk triebe; es giebt / versuchungen für einen profession treibenden nothlichen schulmeister, zur schul- / zeit etwann noch das und dieses in und außert der stuben zuthun. Das beste / mittel ist dargegen, wenn ein pfarrer, der es merkt oder höret, die schule / ex improviso oft besucht und ihn also überfällt.

3. Was trägt zu des Schulmeisters Besoldung die Obrigkeit bey? Was die Gemeinde? Was die Eltern?

Zu des schulmeisters / besoldung trägt an einichen orten unsere gn. obrigkeit, an andern / das kirchen gut bey; die gemeinden durchgehends nichts als / das holz an statt des in der schul-ordnung bestimmten täglichen scheits, / welches holz aber sie den schulmeistern in so geringer quantitet ge- / ben, daß sich die meisten schulmeister mit grund beklagen, daß sie einen / zimmlichen theil des winters aus ihrem eigenen holz die schulstuben / wärmen müßen. Insgemein wird die arbeit des schulmeisters durch / den ganzen winter mit 18 s. bezahlt.

4. Wie wird es wegen des Schul-Lohns mit den Kindern armer Eltern, oder Waisen, gehalten?

Armen leüthen wird der schul- / lohn aus dem kirchen gut bezahlt.

5. Ist ein Schul-Haus? oder hält der Schulmeister in seinem eignen Hause Schule? In lezterm Fall, verhindert ihn seine Haushaltung nicht an den Schul-Geschäften?

An haubtorten bey der kirchen / sind meistentheils eigene schulhäuser, an nebend oder außern orten durch- / gehends keine. Wäre zuwünschen, daß an einem jeden ort, besonders, / wo gemeind güter sind, eigene schulhäuser aufgerichtet wurden. / Es ist leicht zubegreifen, daß die haußhaltung des schulmeisters, wel- / che ihre arbeit in gleicher stube verrichten muß, wo kleine kinder / sich befinden, den schulgeschäften nicht wenig hinderlich seyn muß. /



d. Nacht-Schulen.

1. *Wie ist es mit derselben äusserer Einrichtung beschaffen? in Absicht auf die Anzahl, und das Alter derer, die sie besuchen, auf die Zeit, so dazu angewandt wird, auf Anstalten zu Verhütung der Unordnungen?*

Die äußere einrichtung der nachtschulen ist diese: Man singt / darinn psalmen, zuerst von einem jeden zwey stropfen, man läßt / die übrigen stropfen der ordnung nach von einem zum andern lesen, je- / des ein stük. Man läßt den psalmen herum singen, jedes eine linie; zuletzt singt man etwann noch einen aus den alten psalmen. Zu der // [S. 7] nachschul gehen diejenigen, welche in den schulen in dem psal- / menbuch oder testament sind, von dem 10. jahr ohngefahr bis in das 20ste. / Die anzahl richtet sich nach dem kleinern oder größern district der schu- / le. Die zeit ist an den mehrern orten am samstag und sonntag zu- / nacht von 6 bis 8 ½ oder 9 uhren, von anfang des christmonats bis / ausgang des hornungs. Alle anstalten zur verhütung der unord- / nung so wohl in als außert den nachtschulen sind unzulänglich. Keines / wird auch das andere verrathen, aus furcht, den allgemeinen haß der / nachtschule etc. auf sich zuziehen. /

2. *Wer bezahlt in den Nacht-Schulen die Lichter?*

[keine Antwort]

B. Innere Einrichtung des Schul-Wesens.

a. Charakter des Schulmeisters.

1. *Was läßt sich von dem Charakter und den Fähigkeiten des Schulmeisters, als Schulmeister sagen?*

Ein schulmeister ist eine der wichtigsten personen in einer gemeinde und / vielleicht ist es nicht zuviel gesagt, daß ein rechter schulmeister eben / so nothwendig seye als ein guter pfarrer und wohl so viel ausrichten köne / an der jugend als ein pfarrer. Ein rechter schulmeister muß viele / fähigkeiten und einen guten moralischen character haben. Kurz davon zu- / reden. Er muß geübt seyn im lesen, vornehmlich im buchstabieren; er / muß eine läserliche schrift schreiben und die rechtschreibenskunst verstehen; / er muß singen können und wenigstens einicher maßen die musik verstehen; / auch im rechnen muß er kein fremdling seyn. Die haupt-gründe oder / grundwarheiten der christlichen religion muß er wohl inne haben; er muß die / gaabe besizen, was er weißt seinen schulkindern deutlich und nachdrücklich / zusagen und sie zu unterrichten. Er muß die wichtigkeit und die bestimmung sei- / nes berufs wohl kennen. Es muß ein frommer und gewissenhafter mann seyn, / der unter herzlicher anrufung gottes seiner anvertrauten kindern wahres / heil liebet und sucht, fleißig, treü, klug, der allerhand vorthteile erfindet, die / gemüther der kindern zugewinnen, sanftmüthig, gedultig, der den wohl an- / stand zubeobachten weißt <so wohl> gegen den, der ihm vorgesezt ist, als auch gegen die / eltern und kinder. Ein mann, der den ernst mit freündlichkeit zuvermischen / weißt, deemüthig, doch nicht niederträchtig, der mit seinem tugendhaften / wandel an allen orten ein vorbild ist und dem seine schulkinder nach ahmen / können. Dieses sind nur unausgearbeitete und



unvollkommene züge von ei- / nem guten christlichen schulmeister. Wie sehr sezt es ab, wenn man von / dem character und Fähigkeiten der landschulmeistern als schulmeister reden soll. Wahr ists, es hat g[ott] l[ob] noch da und dort gute schulmeistere, / die nach dem maaß ihrer gaaben getreü und redlich an der land jugend an ihren / örtern arbeiten, allein sie sind wohl zu zehlen, dün gesayet. Ein theil der / schulmeistern auf dem land sind leüthe, die da glauben, wenn sie ihre schul- / kinder lesen, schreiben lehrnen und den catechismum etc. so troken laßen daher / betten, dann und wann die kinder wegen ihrem unfleiß und vergehungen ab- / strafen, ihre ganze pflicht erfüllet zuhaben. Sie haben weder fähigkeit / noch lust, ihren kindern was von der göttlichen religion zusagen, sie stehen in / der beredung, das gehöre einig dem pfarrer zu. Auf die unterschiedene art ihrer / kindern geben sie wohl die wenigste achtung, um nach ihrem würllichen unterschied / ihre lehrart und führung einzurichten. Ja, es giebt noch schlechtere land- / schulmeistere, denen es gleich gültig ist, die kinder kommen zur schul oder nicht, zur / kirche oder nicht. Beym anfang der schul denken sie schon an das ende, noch eher / als ihre schul-kinder zehlen sie die stunden, was davon verfloßen; halten nur / nicht einmahl die in der schulordnung bestimmte zeit und stunden des tags aus; / glauben, die kinder gehen sie nirgends was an, als wenn sie in der schule sind; / sind menschenfürchter, schmeichler, oft die feinsten tröler, kirchenschläfer etc. etc. /

2. Machen ihne Beschenkungen nicht partheyisch?

Davon ist nicht vieles bekannt, daß sie viele beschenkungen kriegen, ernst- / hafte schulmeister wohl keine; wären oft zufrieden, wenn sie nur ihren schul- / lohn bekämen.

3. Ist er die ganze Schulzeit über mit den Kindern beschäftigt? oder giebt es intervalla für eigene und Nebengeschäfte?

Es mag seyn, daß die wenigsten aliena tractieren; kein / pfarrer wurde es leiden.

4. Was ist er für ein Mann aussert der Schule? Läßt er sich von dem Herrn Pfarrer bey seinen Schul-Verrichtungen führen? Nimmt er von ihm Unterricht, Rath, Erleichterungsmittel an? Was hat Herr Pfarrer etwa für Proben davon?

Aber damit hat es oft noth, daß einiche sich / von den herren pfarrern bey ihren schulverrichtungen nicht wollen / laßen führen, unterricht, räthe, erlaichterungsmittel nicht anneh- / men. Man muß gestehen, daß es auch hierinnfahls oft ankomme auf die art, / wie ein herr pfarrer mit seinen schulmeistern umgehet. Freylich ist es so, / der eine schulmeister thut es nicht, der andre langsam, der dritte geschwinder. /

5. In was für einer Achtung steht der Schulmeister bey der Gemeinde? Bey den Kindern?

Weil die wenigsten in einer gemeinde die wichtigkeit und den nuzen der schulsache // [S. 8] einsehen, so ist auch der schulmeister den meisten eine gleichgültige / person, und wenn er offenbahre fehler an sich hat, so wißen sie dieselbi- / ge sehr wohl zu critisieren und recht groß zumachen. Ja fleißiger aber der / schulmeister, je mehr feinde hat er an den leüthen, die ihre kinder / selbst nicht ziehen und sie von andern nicht wollen ziehen laßen. /

Die kinder ließen sich insgemein gut unterrichten und ziehen, wenn nur / die eltern nicht die größte hinderniß wurden in den weg legen. Man merkt / zwahr, daß je fleißiger und ernsthafter der schulmeister, je mehr liebe / die schulkinder gegen denselbigen tragen. /



b. Eigentliche Schul-Verrichtungen.

1. Wissen die Kinder allemal genau, wenn die Schule anfängt, was sie izt lernen müssen? Und werden die pensa mit Wahl und Unterscheidung der Fähigkeiten ausgetheilt?

2. Wird eine vernünftige Proportion der Zeit, die auf verschiedene objecta verwandt werden muß, beobachtet, daß nicht mit dem einten object zu viel, mit dem andern zu wenig Zeit zugebracht werde? Wie hilft sich der Schulmeister in dieser Absicht bey den ungleichen Fähigkeiten der Schul-Kinder?

[1–2]

Das pensum, das die kinder am vormittag oder am tag zuvor ge- / lehrnet, ist angezeichnet in ihrem büchern; wenn sie wieder in der schule lernen, / wird ihnen wieder das zulehnende wie weit notiert. So viel bekannt ge- / schiehet dieses an den meisten orten, und wo es nicht ist, mag es leicht eingeführt / werden. In den schulen insgemein wird der morgen zum lesen angewandt. Nachmittag 1 oder 2 stund zum schreiben: Zum nothwendigern wird also / mehr zeit angewandt als zu dem mindern nothwendigen. Bey der / ungleichen fähigkeit der kindern behilft sich der schulmeister auf diese / unsch<uldige> art bey den jüngern, daß er ein größeres, fähigeres zwischen zwey / minder fähigere setzt, daß es den mindern fähigern, wo sie nicht fortkommen / können, zeiget. Fertig lesende kinder lassen sich wohl zu einem penso gewöhnen. /

3. In wie viel Zeit wird gemeinlich das Buchstabieren absolviert? Und was gebraucht etwa der Schulmeister beym Buchstabieren-Lehren für Vortheile? Und so auch beym Uebergang vom Buchstabieren zum Lesen?

Die kleinern haben einen winter durch ein genugsames pensum / zum buchstabieren; wenige sind, die man früher zum lesen ansetzen könnte. / Die vortheile im buchstabieren sind diese, daß man die kinder frage, wie viel sylben / das wort habe, wie viel selbstlauter, daß man sie anhalte, immer auf den lezten / buchstaben einer jeden sylben zuzeigen und still zuhalten; dardurch wird er- / reicht, daß sie nichts hinzuthun. Denkende schulmeister, denen das buchsta- / bieren nicht verdrießlich fällt, lassen die kinder in dem lehrmeister die / kleine vorrede, und in der zeugniß das hochoberkeitliche mandat buchstabe- / ren, in dem psalmenbuch herrn antistis Breitingers vorrede lesen. Dies / ist die probe. Im psalmbuch und testament lassen sie die schulkinder in einem / jeden blat die schwersten nammen <zuerst> buchstabieren, ehe sie der ordnung nach lesen / müssen.

4. Werden die Kinder angehalten, richtig zu buchstabieren? und richtig zu lesen, und auszusprechen?

Dieses richtige buchstabieren ist der grund, daß sie hernach richtig lesen. / Darinn fehlen einiche und vielleicht viele schulmeistern, daß sie aus menschen forcht / oder menschengefälligkeit die eltern dardurch wollen gut behalten und sich selbst einen / ruhm machen, wenn sie zum unwiederbringlichen schaden der kindern sie aus den buch- / stabier büchern in die zeugniß zugeschwind lassen. Viele schulmeister lassen die kin- / der daher sudeln und dringen nicht auf eine deutliche aussprache. /

5. Was ist die series von Büchern und Schriften, die die Kinder zur Uebung im Lesen, bis sie aus der Schule kommen, durchlaufen müssen?

Die series / der büchern und schriften, die man in den schulen durchlaufen muß, / sind 1. das namenbüchlein, 2. lehrmeister, 3. zeugniß, 4. an eineichen orten / der psalter,



5. das psalmbuch, 6. das testament. Von sehr wenigen wird die / bibel in die schul genommen, wohl predig bücher, calender, zeitungen. Es solte in je- / der schul ein oder zwey biblen seyn, die dahin gehörten; werden auch von einigen herrn / dieser class angeschaffet werden.

6. Was giebt man ihnen besonders für geschriebene Sachen zu lesen? Lernen alle Kinder auch Geschriebnes Lesen?

7. Was müssen die Kinder in serie vom Anfang des Schulgehens bis zum Ende auswendig lernen? insonderheit was für Psalmen, Gebether, Sprüche, Lieder etc. müssen sie auswendig lernen?

[6–7]

Geschriebene sachen, welche die kinder in der schul / lesen, sind etwa predigen, meistens kauf und schuldbriefe, welche letstern sich in die hände / der kindern nicht schiken, dann die kinder solten eher lehrnen, die schul- und verkauf- / briefe fürchten. Nicht alle kinder lehrnen geschriebenes lesen. Die schul- / kinder müssen in den schulen auswendig lehrnen das fragstücklein, lehrmeister, ei- / niche psalmen und gebetter, auch kurze gebetlein, die alltiglich in der schul vorge- / sprochen und gebettet werden.

8. Wie geht es bey diesem Auswendiglernen zu? Giebt man den Kindern ungleiche Lectionen, nach ihren ungleichen Fähigkeiten auf? oder nicht?

Bisdahin haben die schulmeister keine classen im aus- / wenig lehrnen machen können, sondern sich nach der fähigkeit der kindern / richten müssen.

9. Müssen sie das Auswendiggelernte mit Verstand hersagen? Müssen sie es auch etwa in ihre gewöhnliche Sprache übersezen? oder begnügt man sich mit einem Herabschnappeln?

10. Wird es vermieden, oder kan es vermieden werden, daß nicht den Kindern das, was sie auswendig gelernt, insonderheit Gebether, auch Catechismus-Fragen, durch gar zu öftere einthönige Wiederholung ekelhaft und zum Verdruß werde, oder doch nur ohne alles Nachdenken über die Lippen herablauffe?

[9–10]

Wäre zuwünschen, daß die schulmeister sich mühe geben, <die kinder> zum / deutlichen, wohl abgesezten, verständlichen auswendig lehrnen anzuhalten; darinn / fehlts an den meisten orten. Pfarrere müssen daran arbeiten und den schulmeistern / immer in den ohren liegen, daß sie ihre schulkinder zum vernehmlichen auswendig / lehrnen gewehnen. Ein gutes mittel ist, wenn die herren parrere in den kinder- / lehren ein solches wohl abgeseztes, lautes, verständliches recitieren fordern. / Eines ziehet das andere nach sich. Es kan in der schul und kirchen vermieden / werden, daß den kindern das, was sie vor gebetter, catechismus fragen, / zeügnißen durch gar zu oftern und eintönige wiederhollungen nicht ekel- / haft werde, oder doch ohne alles nachdenken nur über die lippen herablauffe: / Die mittel dagegen sind i. ein zuerst wohl abgeseztes buchstabieren und lesen in der / schul, ii. der fleiß und richtige vorsprache des schulmeisters nach den unterscheidungs // [S. 9] zeichen, iii. eine nachdrückliche veränderung <des tons> nach erforderniß der zeichen und der / kraft der worten, iiiii. ein öfteres erklären deßen, was sie auswendig lehrnen und / betten, mit vorstellung der hoheit und wichtigkeit der sache, welche sie vortragen. /



11. Woran erkennt man, ob einem Kind an dem Lernen ekelt?

Einem kind ekelt ab dem lehrnen, wenn es einen jeden kleinen vorwand ergreift / aus der schule wegzubleiben, unfleißig in der schule ist und die und diese kleine bößheit / und arglist im lehrnen entdekt.

12. Was für Uebungen gefallen den Kindern am meisten? Vor welchen dagegen ekelt es den meisten unter ihnen?

Über das, was den kindern für übungen am / meisten gefallen, kann man insgemein keine bestimmte antwort geben. Es giebt kin- / der, die gern buchstabieren und dabey freüdig sind, andern ist es ein folter; ei- / nichen gefällt das auswendig lehrnen, andern das schreiben. Insgemein thun sie / nichts liebers als singen, wo es eingeführt ist.

13. Wann fängt man mit dem Schreiben an? Was muß das Kind vorher können?

Zum schreiben werden, und, / an einichen orten, solten auch kinder angesetzt werden, wenn sie richtig buch- / stabieren und mit einicher vestigkeit lesen können. /

14. Lernen alle Knaben und Töchtern auch schreiben? Oder wie viel sind deren, die es lernen, und nicht lernen? Wird solches der Willkühr der Eltern ganz überlassen?

Wenige töchtern und nicht / alle knaben lehren schreiben. Bisdahin kame es auf die willkühr der eltern an. Dieser artikel findet oft widerstand, daß, wenn ein schulmeister aus gut befinden / des pfarrers schulkinder will zum schreiben ansetzen, sich die eltern darwieder sper<r>en / und dem schulmeister solches förmlich verbieten laßen, mit dem grund: Es nütze / sie nichts, müßen keine landschreiber werden. Sie geben auch dem schulmeister / nichts an federn, papier und dinten. Die ursach aber ist, daß sie ihre kinder / bald bald aus der schule nehmen können.

15. Wird beym Schreiben keine Zeit unnützer Weise auf Auszierungen der Buchstaben, und auf das sehr entbehrliche Fraktur-Schreiben verwandt?

Fractur schrift ist in dieser gemeind / nicht mode.

16. Wird auch auf die Orthographie, oder nur auf die Kalligraphie Acht gegeben?

Auch schulmeister sind auf dem land meistentheils nicht schön- / schreiber, geschweige rechtschreiber. Ihre eigene schriften zeigen dieses leztere / an.

17. Was sind es für Sachen, die man die Kinder schreiben, oder abschreiben läßt?

18. Wie viel wird Zeit zum Schreiben verwandt?

[17–18]

Die vorschriften der kindern sind sprüche der h. schrift, versgen und / lienien aus liedern. Auch dieses könnte nützlicher gemacht werden. Zur ortho- / graphie wäre dienlich, wenn auswendig gelehrnte sprüche oder catechismus fragen / von denen, welche bisdahin abgeschrieben <wurden, von den kindern / zur übung außwendig / geschrieben> und von den schulmeistern corrigiert / wurden. Mithin wäre zu wünschen, daß die lehrbücher der kindern alle nach / der heütigen schreibart eingerichtet wären. Keines von allen ist darnach einge- / richtet als das neüe testament mit herrn Osterwalds anmerkungen. /

19. Wird bey dem Uebergang von einem Object zum andern – vom Buchstabieren zum Lesen, vom Lesen zum Schreiben etc. auch eine solche Gradation beobachtet, die den Kindern zu einer Aufmunterung und Nacheiferung Anlaß geben könnte?

Was die gradation zur nacheiferung anbetrifft, so ist weiters keine in / der übung, als daß die kinder von gleicher art nach ihrem fleiß und die schrei- / bende nach der besten schrift collociert werden.

20. Was Wird im Rechnen gethan? wird hiezu auch in der Haupt-Schule, oder nur in Neben-Schulen, und Nacht-Schulen Zeit gewiedmet?

21. Lernen viele Bauerknaben rechnen? und werden sie auch vornemlich auf das nöthigste und gemeinnützigste in der Rechenkunst geführt?

[20–21]

Im rechnen wird weder in / schulen noch nacht schulen in unserer ganzen gegend was gethan. Die schul- / meister verstehen durchgehends selbst nichts davon.

22. Wird den Fleissigen und den Fähigen, auch immer nach Maaßgebung ihres Fleisses und ihrer Fähigkeit mehr und schwerere Arbeit zugetheilt, oder lernen sie zuletzt im Ganzen nicht mehr, als die übrigen?

Der vorteil der / fleißigern und fähigern ist, daß sie ihr gelerntes gründlicher erlernt / und es in kurzer zeit zu größerer fertigkeit gebracht und in denen bisdahin / üblichen objecten eher zum ende kommen. Gute schulmeister wurden ihnen / wohl mehr zuschaffen geben, wenn es ihnen nicht an besondern, erbaulichen / schulbüchern mangeln wurde. /

23. In wie viel Zeit wird, wo keine Sommer-Schulen sind, das im Sommer vergessene wieder eingebracht?

Das durch den sommer, wo keine sommer- / schulen sind, vergeßene wird durch den 4ten theil des winters kaum / wieder eingebracht.

24. Wie weit wird (wo keine Sommer-Schulen sind) ein Kind gewöhnlich in dem ersten Winter gebracht? Wie weit in dem zweyten? Dritten? etc.

25. Wie viel solche Schul-Cursus können ein Kind von mittlerer Fähigkeit so weit bringen, daß es das wirklich alles kan, was man in der Schule lernen soll?

[24–25]

Gewöhnlich lernen die kinder im ersten winter / buchstabieren, im andern haben sie ein gnugsames pensum, den lehrmeister / wohl zubuchstabieren, zulesen und auswendig zulehnen. Im dritten kommen sie in / die zeügniß etc. Die fähigkeiten sind darinn nicht gleich. Und darnach richtet / sich auch der schul cursus. Wenn die von mittlerer fähigkeit recht sollen ge- / schulet werden, werden 6 bis 7 winter dazu erfordert.

26. Bemerkt man überhaupt, daß die Eltern die Kinder zu Hause auch unterrichten? oder doch Aufsicht auf ihr Lernen haben?

Der weit meh- / rere theil der eltern nimmt nicht die wenigste mühe, ihre kinder / nebend der schul zuunterrichten und hiemit die arbeit des schulmeisters zu- / unterstützen; sie glauben, wenn sie den lohn dem schulmeister bezahlt, so ha- / ben sie sich ihrer kindern nicht vieles oder gar weiters nichts zubeladen; wann etwa / noch einiche sehr wenige sind, die einen privat unterricht neben der schul / mit ihren kindern vornehmen, so ist damit ein augenscheinlicher nuze begleitet. /

27. Fragen die Eltern auch dem Verhalten ihrer Kinder bey dem Schulmeister nach?

Über das verhalten der kindern wird von den eltern bey dem schulmeister / nicht nachgefraget, so wenig als sie es thun, wenn ein pfarrer dieselbigen, und / wenn es ein ganzes jahr währet, ad s. coenam unterrichtet.

28. Werden die Kinder auch in der Music unterrichtet? und geübet? Wie viel Zeit wird auf diesen Unterricht verwendet? Was ist der Erfolg davon? Sind viele Kinder, die Lust und Fähigkeit zur Music haben?

In den schulen selbst / mangelt der unterricht in der musik, welches doch, weil es zur übung der / gottseligkeit, dem feyrlichen gottesdienst und zur eigenen erbauung führet, billich solte / getrieben werden. Viele schulmeister verstehen in deßen von der musik von dem innern / derselbigen so viel als nichts. Könnte ihnen geholfen werden. Wenn nur eine viertheil / stund vor beendigung der schul dazu verwendet wurde, wurde der erfolg vortreflich / der kleinen bemühung entsprechen. Die meisten kinder haben lust zum gesang und / unter 100 kindern sind kaum 5, denen die fähigkeit zum singen gänzlich mangelt. Jemehr / die kinder im singen zunehmen, jemehr wächst bey ihnen der lust. //

29. Was für Anstalten werden gemacht, oder könnten gemacht werden, daß die Kinder, wenn sie einmal ausgeschulet sind, das Erlernte nicht wieder vergessen?

30. Könnten und sollten nicht alle Kinder, die ihren Schul-Cursum frühzeitig zu Ende gebracht haben, angehalten werden, daß sie bis zu der Zeit, wo sie von dem Herrn Pfarrer zum Heil. Abendmal unterrichtet werden, die Schul in jeder Woche wenigstens noch ein oder zweymal besuchen müßten? vorzüglich an denen Tagen, wo die Schule von dem Herrn Pfarrer besucht wird, damit er sie prüfen könnte, ob sie nichts vergessen haben?

[29–30]

[S. 10] Beyde diese fragen sind überaus nothwendig und / sehr wichtig. Auf dem land sind insgemein die kinder, wenn sie der schul entlassen, / sich selbst lediglich überlassen; sie haben eigentlich bis auf die zeit, daß sie sich zum / h. abendmahl aufschreiben lassen, kein bestimmtes geschäft zum lehrnen, <außert> die we- / nigen zeugnissen, die sie in 8, 9–12 wochen in der kirche recitieren müssen. / Von den eltern, ich rede immer von dem größern theil, werden sie nur zum arbeiten gebraucht. / Sie verliehren und vergeßen nach und nach ihr lesen, schreiben, gebetter, die sie in der schule / erlernt. Von den gottesdiensten werden sie in der woche ganz abgezogen von ihren eltern; / sie, die ihre selbst eigene meister und führer glauben zu seyn, stehen, so zureden, in keiner sub- / ordination mehr. Bey dem abnehmen des wenigen guten, daß sie in der schule erlernt, / bey der versaumniß der gottesdiensten und leyder anderer h. pflichten, nimmt unwis- / senheit, ungehorsame, frechheit, [*gestrichen: ?*] bößheit / bey ihnen zu. Wenn sie in ihrem 18. jahr ohngefehrd sich zu dem h. abendmahl exami- / nieren lassen, so können sie nicht mehr nur zweysielbige wörter lesen; eine solche / unwißenheit und tummheit herrscht in ihnen, daß man sich darüber bestürzen muß. Auf / die einfältigsten fragen geben sie die traurigsten, oft lästerliche antworten, und weil / sie schon mehr als halb verdorben, so begehren sie aus keinem andern grund zum h. abenmahl admittiert zuwerden, als daß sie mit andern nachtbuben schwermen etc. / Weil sie am verstand und willen so verderbt, so muß ein redlicher pfarrer an ihnen mit / betrübniß arbeiten und durchgehends vergeblich. Und in betracht der admission /

kommt er oft in seinem herzen in eine solche klemme, daß er sich oft weder zurathen noch zu- / helfen weißt. Ist es denn nicht nothwendig, daß darüber ein vorsorge durch eine / verordnung gethan werde? Einiche herren pfarrer behelfen sich zwar so, daß sie / einer jeden class, die zur offentl[ichen] catechisation aufnimmt, jedes mahl nach zu den / zertheilungen, zeügnißen 2, 3 capitul zum lesen auf das folgende mahl, wenn man / ihnen wieder zur catechisation vorschreiben muß, und zum auswendig lehren die / vornehmsten stellen dieser capituln oder ganze capitel, andern gebettern, psalmen, / lieder, nach dem alter oder fähigkeit der größern und kleinern <vorschreibt>. An einichen orten / müssen sie bey dem jährl[ichen] offentlichen examen mit erscheinen, doch dieses ist / unhinlänglich.

In der 30. frage wird ein bequemes mittel angezeigt, naml[ich], daß es gut wäre, wenn diese der schul entlassene junge leüthe bis zu der zeit, daß / sie zum h. abendmahl unterrichtet werden, die schul in jeder woche wenigstens ein oder / zweymahl besuchen müßten. Wäre nicht der diensttag und samstag morgens die bequemste / zeit, da sie vorhin den gottesdienst besuchen und denn in der schul, nach eingennommener prüfung, / was sie aus der predig behalten, im lesen und schreiben sich üben müßten, oder wenigstens nach / dem lesen von dem schulmeister von einem zum andern mahl angezeigt wurde, was / sie lesen, und eine schrift ihnen abfordern wurde? Daneben der pfarrer eine genaue / aufsicht darüber haben sollte. Dieses examen dörfte nur 1 oder 1 ½ stund dauren, / da sie denn den kleinern wieder plaz machen könnten. Einiche herren wünschten, daß sie / die erlaubniß erhielten, das samsttäglic gebett in eine biblische catechisation / zuverwandeln, und <daß> die kinder sub autoritate publica zu fleißiger besuchung / derselben angehalten würden, welches um so viel nothwendiger (ihres eigentlichen / nuzens nur nicht zgedenken) wäre, da diese homiletische übung bis zum är- / gerniß schlecht besucht wird. /

c. Schul-Zucht.

1. Was für Fehler und wie werden sie in der Schule bestraft?

In der schule sollen und werden, wo es recht zugehet, abgestraft der unfleis, die / geschwägigkeit, das verhindern anderer an dem lehren, schaden zufügen, schweeren, / liegen, übernahmen, schläglerey so wohl in als außert der schule, auf dem wege dahin / und davon. Die strafarten sind abmahnende worte, schläge, heruntersetzung, setzung / an ein abgesonderter ort in der schulstube, längeres bleiben über die bestimmte schul- / zeit aus.

2. Werden die Fehler im Lernen nicht etwa auf solche Art bestraft, daß den Kindern das Lernen selbst verlaidet, oder gar die Schule verhaßt gemacht wird? Was für Correcturen findet man, daß hiebey die besten und fruchtbarsten seyen?

Es mag schulmeister geben, die nicht- und würcliche fehler im lernen / gleich behandeln; die gröste klugheit kann man von ihnen noch nicht erwarten. Mithin / gewahret man, daß die setzung an ein abgesonderter ort in der schulstube für die / kinder die fürchterlichste strafe, und das androhen derselbigen lenkt die meisten schon so, / daß die execution oft ausbleiben kan. Auch daß behalten in der schul, wenn andre weg- / gehen dörfen, hat zur beßerung der würclichen fehlern im lernen viele würcung. /



3. Wird nicht etwa, was nur ein vitium naturæ ist, als ein vorsezlicher Fehler, und ein Mangel des Fleisses als ein Bosheitsfehler bestraft?

Ein kluger schulmeister wird einen natur fehler, den er nicht ändern kann, / nicht als einen boßheits fehler bestrafen, und zu unterscheiden suchen, ob der mangel des / fleißes nur gleichsam ein kurzer stillstand der seele oder eine wahrhaftige unart seye. / Die schulmeister auf dem land sind im abstrafen ehe zu gnädig als zu ernstlich. /

4. Wie wird insbesondere das Lügen, wie werden kleine Diebstähle, wie werden Unarten und Grobheiten, wie wird das heimliche Wegbleiben von der Schule, wie werden kleine Schlägereyen u. s. w. bestraft?

Die wirklichen vergehungen verdienen ihre strafen nach ihrer verschie- / denen art. Lügen durch verächtlich machung dieses lasters an dem / liegenden kind, und nachdem ein wirklicher schade dardurch geschehen oder nicht, mit / züchtigung oder nur mit worten. Kleine diebstähle mit worten / und mit der ruthe, auch mit möglicher restitution von dem kind. Unarten // [S. 11] und grobheiten ohngefehrd auf die art wie das lügen; mit bestellung dreyer oder zweyer / aufsehern von den besten knaben über dieselbigen auf der gaße. Das wegbleiben oder / verschlagen aus der schul um der folgen willen nach dem alter und den umständen / mit mehrerem oder minderm ernst. Das übernahmen, schaden zufügen eines kinds / gegen dem andern mit abbitt, ehrenerklärung und schlägen; schläglereyen / wiederum nach den umständen mit mehrern oder mindern züchtigungen, nach dem mehrern oder / mindern verbrechen.

5. Wie verhält es sich in der Schule mit der Reinlichkeit? werden in dieser Absicht Vorsorgen gebraucht?

Über den punct der reinlichkeit siehet es in den landschulen sehr / ekelhaft aus. Schulmeister, wenn sie auch selbst die reinlichkeit lieben, können darinn vieles / verbeßern, wenn sie solche von ihren eltern hierinn verabsäumte kinder für den / spiegel stellen, zum brunnen oder bach schiken, und die, welche besser gekleidet in / die schule kommen, beschämt, vielmehr aber auf eine vorsichtige weise dardurch die / eltern. Dieses hat insgemein seine gute wückung. /

d. Schul-Besuche und Examina.

1. Wie richtet der Herr Pfarrer seine Schul-Besuche nüzlich ein? Was hat er da für Anlaß auf den Schulmeister und auf die Kinder zu wirken?

Die schulbesuchung ist ungleich; die einen herrn pfarrer laßen sich die kin- / der selbst aufsagen, andre, damit sie auch des schulmeisters lehrart kenen, überlaßen es / den schulmeistern, <durch>sieht die schriften, man läßt gebetter, psalmen etc. betten, lobet und tadelt / nach befindniß. Bey einichen kindern ist solches wirksam, bey andern thut es just die entgegen / gesezte wückung. Solche versuche reizen den schulmeister etwa zur nachahmung. Man fragt / nach, ob über das oder dieses kind eine klage seye. Man behandelt den schulmeister so, daß die / kinder sehen, daß man ihn seiner freundschaft würdige, man bestraft ihn auch nicht vor / den kindern, wenn schon was fehlet, sondern besonders; man versichert ihn seines beystands, / wenn er deßelbigen benöthiget vor den kindern. Man ermahnet die kinder zur furcht / gottes, zur ehrerbietung und gehorsame gegen ihren schulmeister, mahnet sie ab von / allem unanständigen betragen gegen einandern unter sich; man redt ihnen freundlich, / doch



mit ernst zu, wie sie sich in der kirch, in der schul, auf den gaßen zuverhalten haben. Oft / nimmt man zu gewohnten besuch einen stillständer mit.

2. Werden des Jahrs ein oder zwey Examina gehalten?

An einichen orten, wo sommer- / schulen sind, werden zwey examina gehalten. Eines bey endigung der sommerschul, / das andere bey endigung der winterschule. Wo keine sommerschulen sind, da wird nur ein / examen im merzen gehalten.

3. Wie viel Zeit wird auf ein solches Examen gewandt?

4. Auf was Art ist das Examen eingerichtet von Anfang bis zu Ende?

5. Nehmen die anwesenden Vorgesetzten an dem Examinieren Antheil? und mit was Erfolg?

6. Werden Prob-Schriften eingegeben? und worauf wird bey denselben gesehen?

7. Werden Prämien ausgetheilt? Worinn bestehen dieselben? Wornach richtet man sich bey solchen?

8. Wie viel und was für Bücher bekommt Herr Pfarrer, unter die Kinder auszutheilen? Giebt er sie den ersten, die sich darum anmelden? oder den Aermsten? oder den fleissigsten Schul-Kindern? öffentlich in der Schul? oder besonders? nach und nach? oder auf einmal?

[3–8]

Die zeit, die darzu angewendet wird, ist insgemein / ein ½ tag. Das haubt examen ist von anfang bis zum ende meistens und an / meisten orten so eingerichtet: Nach gemachtem eingang, warum man gegenwärtig, / wird der catalogus, worinn ein jedes kind nebst seinen pensis eingeschrieben, von dem / schulmeister gefordert, nebst den probschriften von denen, die geschrieben; man läßt / ein jedes kind nach dem verzeichniß hervor treten, man examiniert es selbst mit / genauheit im buchstabieren, lesen, auswendig gelehrnten gebettern, psalmen, liedern, / und wo das singen üblich auch hierinn. Nachdem über den fleiß eines guten schulmeisters / zufriedenheit bezeüget wird, wo aber nichts zurühmen, an dem schulmeister das lob / mit stillschweigen vorüber <ge>lassen werden muß. So werden die kinder ermahnet / wie zur fleißigen besuchung des gottesdiensts, zur gefließenen besuchung der / sommerschulen am samstag oder, wo sind, derselbigen durch die ganze wochen, zum eigenen / fleiß daheim etc. etc. Die vorgesetzten nehmen weiters, damit sie nichts verderben, / an dem examen selbst keinen antheil, außert daß man ihnen die probschriften / communiciert, und nach dem man sie durch den zuspruch auf die bahn gewiesen, sie die / ermahnung des pfarrers an schulmeister und kinder fortsetzen läßt. An einichen orten werden pramien von geschriebenen schriften und stropfen aus den liedern / denen, die am besten gelesen und geschrieben, unter dem beding, daß es ein jedes / für sich behalten soll, ausgetheilt. Und so ist das examen mit den kindern vollendet. /

Nach weggang der kindern muß der schulmeister ein pflichtmäßiges zeügniß von / einem jeden kind, besonders auch von den größern ablegen, und wird delibertiert, / welche von demselbigen der schul entlassen werden können. Der schulmeister wird / zur fortsetzung seiner arbeit etc. freündernstlich erinnert und die vorgesetzten / aufgeweket, auch mit dem schulmeister über der kindern aufführung zuwachen, / die schule fleißig zubesuchen und dem schulmeister nach ihrer pflicht und kräften an die /



hande zu gehen. Gleichwie die schulbesuche noch zur zeit ungleich, so auch die examina; / wäre gut, wenn hierüber eine gleichförmigkeit wäre.

Aus den kirchen gütern / kann man keine bücher anschaffen; diejenigen bücher, welche ein hochl. allmosen / amt zu den winter kleidern giebet, werden mehrstens unter die ärmsten / kinder und haußhaltungen nach und nach, nicht öffentlich ausgetheilet und / ihnen der fleiß empfohlen; an einichen orten werden sie bey austheilung der / winter kleidern den armen haushaltungen gegeben. /

e. Nacht-Schulen

1. *Beschreibung ihrer innern Einrichtung.*

2. *Besucht Herr Pfarrer sie auch?*

3. *Und was nimmt er etwa darinn vor?*

[1–3]

Wen man den nachtschulen gerade zu reden soll, so dienen sie mehr zum verderben der / jugend als zu ihrerr erbauung, sind ein haubt anlaas und anleitung zum nächtlichen swermen, / anfangen zur leichtfertigkeit unter den größeren und zum theil kleinern, anlääse <zum> gespötte / über andere leüthe. Aus den nachtschulen werden oft die grösten lügen und verläumdungen // [S. 12] ausgebreitet. Der schaden der nachtschulen überwiegt den nuzen derselbigen um ein über- / aus beträchtliches.

An einichen, doch an wenigen orten werden sie von herrn pfarrer / des winters ein oder zwey mahl besucht, laßen sich die minderjährigen etwann vorsingen, / vorlesen, und geben den anwesenden einige erinnerungen zur stillen und sittsamen auf- / führung auf dem heimwege. /

C. Ueber den Nuzen des Schul-Unterrichts, und den Schaden des Versaumnisses.

1. *Bringen es die meisten Schul-Kinder zulezt zu einer wirklichen Fertigkeit im Lesen und Schreiben?*

Wenn die kinder fleißig zur schul geschickt werden und bey einem guten schulmeister bis / auf ein alter von 12 bis 13 jahren zur schule gehen, so bringen sie es zu einer fertigkeit / im lesen und zur übung in andern objecten. Weil aber es meistens auf dem land / an beyden und oft noch an einem guten schulmeister fehlet, so ist dies die ursache, warum / unter 10 land kinderen nur zwey recht fertig lesen können, was ihnen vorkommt. Hierinn / ist eine rechte remedur nöthig.

2. *Zeigen sich etwa bey dem eint und andern Kind auch ausserordentliche Fähigkeiten des Verstandes? Man wünscht, wann solche sind, sie mit Namen zu kennen – Was wird mit solchen fähigen Köpfen vorgenommen? In was für Umständen sind sie?*

Außerordentliche köpfe hat es dann und wann / auf dem land, doch nicht in großer anzahl. Wenn man solche bemerket, so ist es / ihnen zur aufmunterung, wenn man sie rühmt, capitel, psalmen, lieder läßt lehren / und selbige auf eine etwas feyrlische weise in den kinderlehren aufsagen. Noch mehrers / kan man thun, wann man ihnen die und



diese anleitung giebet zu dem, worzu man sie / eine gute natürliche anlaage zuhaben beobachtet. Solche köpfe, wenn man sie trifft, ha- / ben zu dem oder diesem object, worzu sie fähigkeit und lust haben, den grösten fleiß und / application, weil sie wennige zerstreüungen haben. Daß schlimmste ist, daß sie meistens in / schlechten umständen, ihr brot mit anderer arbeit verdienen müssen und ihre fähigkeit / ungebaut bleiben muß.

3. Wie verhält sich ungefähr die Anzahl der Geschikten gegen die Ungeschikten – Der Fleissigen gegen die Unfleissigen – Derer die sich sittlich und unklagbar aufführen, gegen die Schlechten und Ungesitteten?

Die zahl der gewöhnlich geschikten gegen die un- / geschikten, der gesitteten gegen die ungesitteten verhalt sich ungefähr wie 1 zu 2. /

4. Was zeigen sich für allgemein herrschende Fehler bey den Schul-Kindern? Was für allgemeine herrschende gute Eigenschaften?

Von allgemeinen herrschenden fehlern oder vorstechenden guten eigenschaften / der schulkindern ist nicht alles zusagen; die jugend ist überhaupt nicht von schlechter / art, das schlimme äußert sich erst hernach, wenn sie in mehrerm umgang auf der gaße / und mit den erwachsenen kommen. Bey hause lernen sie leyder das meiste böse. /

5. Verspürt man am Ende einen merklichen Unterschied zwischen denen, die fleissig und lange zur Schule gegangen, und denen, die hierinn vernachlässigt worden?

Fleißige und wohlbeschulte kinder haben einen großen vorzug in den unter- / weisungen des pfarrers, begreifen seinen unterricht leichter und arten / weniger aus. /

6. Wo in einer Gemeinde grosse und kleinere Schulen sind, haben da die, so in die grosse gehen, wo der Schulmeister wegen der Menge der Kinder fast nicht herumkommen kan, cæteris paribus in Absicht auf den Unterricht einen Nachtheil, oder die andere einen beträchtlichen Vortheil?

Ob, wo in einer gemeinde größere und kleinere schulen / sind, die, so in die große schule gehen, einen nachtheil, oder die an- / dern einen beträchtlichen vorteil haben, kommt es vornehmlich auf die / schulmeistere an: Wenn in einer großen schul ein guter und fleißiger schulmeister ist und hingegen die wenige arbeit und vielleicht die schlechtere besoldung einen schulmeister / in einer kleinen schul nachlässig macht, so ist der unterscheid nicht beträchtlich, folglich / auch der vorteil oder nachtheil. Wo aber der in der größeren und der in der kleinern / schul wakere schulmeister sind, so haben die kinder, die in der letstern mehr aufsagen / können und ihnen mehr gezeigt werden kan, einen vorteil.

7. Wie hilft sich der Schulmeister in solchen grossen Schulen, wo er wegen Menge der Kinder fast nicht an alle kommen kan?

In großen schulen / behelfen sich die schulmeistere an den einen orten, daß sie ihre söhne zuziehen, / in andern werden die besten und geschicktesten schuler knaben angestellt zur hilfe. Nachdenkende schulmeister laßen sich eine jede schulzeit auch ein jedes kind / selbst aufsagen und wechselt also ab.



8. *Verspüret man an denen Orten, wo Sommer-Schulen sind, einen so merklichen Nutzen von denselben, und hingegen wo keine sind, einen so merklichen Schaden der Unterlassung, daß wirklich zu wünschen wäre, daß man aller Orten Sommer-Schulen einführte?*

Mithin aber sind sommerschulen überaus / nützlich für die kinder; wo sie sind und nb. fleißig besucht werden, so können die / kinder der schule früher entlassen werden und erlangen mehr festigkeit.

9. *Was läßt sich von dem Nutzen und dem Schaden der Nacht-Schulen sagen?*

Die nacht- / schulen sind mehr schädlich als nützlich; villeicht weißt man in keinem / land was davon, als in unserm land.

10. *Hat man Beyspiele, daß Kinder durch das, was sie in der Schule gelernt, (Lesen – Schreiben – Rechnen) etwa auch in Stand gekommen, ihre Bauren-Oekonomie desto besser zu besorgen?*

Ob man beyspiele habe, daß kinder / durch das, was sie in der schul gelehrt (lesen, schreiben, rechnen), welches / letstern auf dem land mangelt, etwa auch in stand gekommen, ihre bauren oeco- / nomie desto beßer zuführen, läßt sich also dieses sagen, daß der schul unterricht / zuwenig sachen lehrt, die in der landleüthen lebens art einen unmittelbahren / einfluß haben. Beyspiele davon hat man deßnahen keine.

11. *Was für Einfluß hat wohl die gegenwärtige Theurung auf das Schul-Wesen und die Erziehung überhaupt?*

Die theürung in / diesem jahr hat veranlaaset, daß viel kinder an den meisten orten nicht / zur schul geschickt worden, weil sie eintweders bey hause haben arbeiten müssen, / oder weil sie zu dem im letsteren winter excessio eingerißenen bättel / sind verlockt worden und durch den bättel zum rauben und stehlen. Man findet, daß dieser / letzte articul einen schaden in der auferziehung gewürkt, den man nicht so ge- / schwinde wird verbeßern können. /

Nachdem nun diese fragen mündlich und schriftlich auf die vorhergehende / weise beantwortet worden, so hat ein e. ehrw. class ihre gedanken zusammen getra- / gen und berathschlaget, was für verbeßerungen in dem schulwesen nothwendig, zu- / gleich, welches über die neben denen bereits angemerkten die dienlichsten mittel / seyn möchten, um dieselbigen in die würclichkeit zubringen. /

Wir ermunterten uns unter einandern und bestimmten uns zu diesem wich- / tigen vorhaben, woran so vieler tausend seelen heil und wohlfarth und zugleich un- / sers verderbten landvolks verbeßerung lieget, alles zuthun, was unsere pflich- / ten hierüber erfordern und erfordern werden; zu mehrerm fleiß in öfterer besuchung / der schulen, zur möglichsten arbeit selbst an den schulmeistern, zu mehrerm ernst / [*gestrichen: ?*] gegen die elteren / und schulkindern. Man wünschte, daß den vorgesezten ausgedrückte befehle gegeben / würden, was sie zuthun haben, damit man sie auch zum aufbauen des schulwesens beßer / gebrauchen könnte. //

[S. 13] Man fande, daß man vor allem aus die schulmeister selbst zuverbeßern / habe; freylich blieben die gedanken und der wunsch, daß eine öffentliche anstalt oder / gleichsam ein seminarium zu pflanzung brafer schulmeistern, wozu die besten / subjecta auf dem land gewehlet, in der statt zu bereitet, wenn sie ausgelernt an / ihren orten zu behaltung und äüfnung des gelernten angehalten, die bisweilen / an statt der



stillständern zu den visitationibus und examinibus in den schulen / mit genommen, bey ereigender vacanz an hohe behörde recommendiert, und alda / erwehlt und bestellt werden müßten.

Mithin dachte man auf mittel, wie die / jezigen schulmeistere noch möchten wo nicht ganz, doch zum theil brauchbarer und zu / dem wichtigen vorhaben williger und bequemer gemacht werden. Man fande / eine schwierigkeit an den alten mürrischen schulmeistern, an denen / man nichts oder wenig auszurichten sich hoffnung machen dürfe; doch seye auch / kein stein so alt und hart, daß nicht noch einiche schifern wegzubringen. Es seye / aber zuhoffen, daß den jüngern noch wohl möglich seye bey zukommen, wo sie nicht / ganz spröde. Das beste mittel seye ein freundschaftliches bezeigen gegen sie und / daß man mit ihnen über die und diese verbeßerung eher deliberiere als despo- / tisiere. Mit despotisieren seye bey solchen leüthen, die auf ihre würde stolz / thun, wenig oder gar nichts ausrichten, zu mahl eine der größten hindernißen des / schulwesens seye, wenn pfarrer und schulmeister nicht wohl mit einandern stehen. Ein mittel zur verbeßerung der schulmeistern in größern gemeinden / seye, wenn ein pfarrer sich mühe gebe, nur einen einigen von seinen / schulmeistern in seine sache zuziehen, ihn zuunterrichten und zuführen. Durch / deßen fleiß, treü und bezeigen insgemein die andern schulmeistern zuerst beschämt, / hernach zur nacheiferung erweket werden.

Ein fehrneres mittel zur ver- / beßerung der schul meistern wäre, wenn ihnen eine anweisung würde in / die hand gegeben werden, und zwar nicht nur cum permissu, sondern / auch iussu senatus ecclesiastici amplissimi, wie sie sich in allen / theilen ihres berufs zuverhalten haben, wie ihr eigener character / solte seyn, wie sie sich zubetragen haben gegen ihre h[erren] pfarrere, gegen die / eltern, gegen die kinder; wenn ihnen darinn besondere vorthelle wurden angewiesen / in der buchstabier übung, im lesen, wie sie sich in ansehung des bestrafens und / strafamt zu verhalten, auch eine anweisung zur musik und rechenkunst.

Es wurde / auch als ein mittel zur verbeßerung der schulmeistere angebracht, wenn / die hh[erren] visitatores bey oder vielmehr nach der visitation eines herren / pfarrers die schulmeistere der gemeinde in das pfarrhaus bescheiden würden, / und nachdem zuerst ein testimonium von dem herrn pfarrer über dieselbige abgefor- / dert, zugleich mit dem herrn pfarrer über die schulsachen reden und die und / diese gute anstalten mit ansehen belieben würden. Man hätte anlaas in der / folgenden visitation nachzufragen, ob es seye befolget worden!

Eines auch / der besten mitteln wäre, die besoldungen den schulmeistern, wo sie schlechte / posten haben, wo möglich zuvermehrten. Ein kind den ganzen winter mit so vieler / mühe beschulen und nicht einmahl von den eltern geld dafür zu einem großen brot / bekommen, ist doch bey diesen zeiten wenig, und was können schulmeister mit ihrem / geringen sold bey gegenwärtigen tagen ausrichten? Wenn ihnen schon der schull<o>hn / über das, was in der schulordnung bestimmt ist, wurde erhöht werden, so wurde / niemand es anders als best verdient erachten; worzu auch dienen wurde, wenn die / gemeinden die schulmeistern nach erforderlichkeit mit holz versehen wurden, daß / sie sich nicht immer klagen müßten. Übrigens seye den schul meistern zu intimieren, / daß sie die in der schul ordnung gesezte schul stunden des tags halten, / am morgen um 8 uhr anfangen bis um 11 uhr, und nachmittags nicht nur / bis um 3 uhr, sondern bis um 4 uhr ihre schularbeit verrichten. Man fande / auch überaus



nothwendig, daß da bis dahin den schulmeistern überlaßen worden, / die kinder nach eigenem belieben aus einem object in das andre / zu promovieren, der schulmeister mit dem kind dem herrn pfarrer inskünftig / melden, und nach der prüfung solches des herrn pfarrers gutbefinden überlaßen seyn möchte. / Seye zu wünschen, daß zu schulmeistern, so es immer möglich, erwählt wurden solche, die keine / handwerk trieben, sondern ihr ganzes geschäft das schulhalten wäre.

Sommer schulen / wären ein vortrefliches mittel zum wachsthum der kindern in der lehre; wäre gut indessen, / wenn sie könnten wenigstens an dem haubt ort einer gemeinde den ganzen sommer durch / eingeführt werden und man an dem fleiß dieselbige zubesuchen wurde arbeiten. / Wenn anstatt nur eines halben oder ganzen tags am samstag der dienstag und samstag / morgen dazu verordnet wurden, an denen mit lesen, betten etc. die kinder beschäftigt / wären, die schreibende auf diese beyde tage, oder wenigstens auf einen eine schrift / einliefern solten.

Über die nachtschulen giengen aller hh[erren] cap[itularen] gedanken / dahin, daß dieselbigen möchten gänzlich abgeschaffet und / in erbauliche lese- und singübungen <verwandelt und> dazu im sommer / und winter duch das ganze jahr <den sonntag abend> geordnet werden, zumahl die tageszeit bey / den leüthen mehrern lust und attention bringt. Worzu ist der sonntag bestimmt? / Wie vielem bösen wäre damit abgeholfen? Die ordnung möchte so seyn, daß nach / vollendung des nachmittäglichen gottesdiensts, nach abgekürztem nachgesang // [S. 14] alle jungen leüthe des sommers und winters in die schulstuben sich begäben, die zeit, die sonst in / der nacht schul zugebracht wurde, so eingetheilt würde, daß vorderst 5 oder 6 psalmen gesungen, neml[ich] die zwey ersten strofen, hernach die übrigen strofen gelesen wur- / den mit <andachth> [gestrichen: eins] nach dem andern; <?wenn> darauf 4 kapitel, zwey aus dem alten und 2 aus / dem neuen testament, von den schulmeistern oder von den größern und kleinern vers- / weise gelesen wurden <und endlich gesungen> [gestrichen: wurden] geistliche lieder, daran das herz theil nimmt <und> die / sehr wohl sich schiken <wurden, und> alles endlich mit einem abendgesang oder abend lied beschlos- / sen würde. Wie viel nuzen hat nicht dieses? Alle werden dardurch geübt im / lesen; da viele die bibel nicht lesen, und wenn aus dem alten testament eine ge- / schichte in den predigen angeführt wird, nicht wissen, was es eigentlich ist, so lehren / sie die geschichten im zusammenhang, ihre herzen <werden> besonders durch geistliche lieder / zu religions empfindungen gebracht. Zu dem ende hin es gut wäre, wenn in einer / jeden schul ein oder zwey biblen angeschafft wurden, die man ja in geringem preiß / haben kan. Die kinder-lehren müßen von den größern und mittlern desto fleißiger / besucht werden. Es ist dieses albereit an den orten in diesem capitel eingeführt worden / und man gespührt davon einen augenscheinlichen nuzen. /

Noch ein wichtiger artikul, wovon schon in dem vorhergehenden prosynodo geredt worden, / wurde in überlegung gezogen, nemlich derjenige, der sich in der schulordnung §. xxiv befindet, / daß nemlich der schulmeister gehalten seye, die kinder wie am sonntag, so am dien- / stag und samstag in die kirche zuführen. Das ist gewiß, daß der land mann die re- / ligion insgemein nirgends als bey dem gottesdienste lehrt, dann durchgehends / lieset er wenig, meistentheils kann er nicht recht lesen und verstehet oft nicht, was er / lieset. Weil die bauren kinder in der wochen fast gar nicht, am sonntag nur / wenige und am nachmittag außert denen, welche recitieren müßen, kaum der / halbe theil in die kirche geschickt werden, <ist> dahero bey den meisten eine / große unwissenheit, die man besonders gewahret, wenn man sie zum h. abendmahl /



examinieren muß. Es wurde in betrachtung gezogen, ob nicht zur vermehrung / der erkenntniß der religion und daraus folgender tugend und sittsamkeit nach ob angeführtem / §. xxiv in der schul ordnung allenthalben die kinder von den schulmeistern sollten in / die kirchen, aus denselbigen an sonn und werktagen in die schul geführt, und ihre auf- / merksamkeit hernach durch fragen, was sie gehört und behalten, geprüft werden, da / dann am dienstag und samstag morgen nach obigem unmaßgebl[ichen] vorschlag die kinder den / halben tag im sommer schon in der schul wären. Der schulmeister wurde dardurch / den fürnehmsten theil seines berufs erfüllen und der ihm zur arbeit auferlegten / zeit. Freylich gehet man auch an einichen orten oft zimmlich frühe in die kirche in / den dienstags und samstags predigen, allein die schulfähigeren kinder werden / werden [sic] eben so frühe zur arbeit aufgewekt. Die eltern werden freylich / sagen, ihre kinder müssen verdienen, sie frieren. Dieses sind nur schein- / gründe. Man legt den kindern ordinari einen gewissen rast auf in der arbeit, / welchen sie bey einem mittelmäßig mehrern fleiß ob der arbeit wohl erspinnen / mögen. Sie müssen ja auch sonst in die schulen und kinderlehr gekleidet seyn etc. / Liederliche eltern, die sie halb bekleidet ohne gottesdienst ließen herum laufen, / müßten angehalten werden, ihnen kleider zuverschaffen, und nicht etwa das / gelt dafür anderwärts unnöthiger weise durchzubringen; redlichen armen / könnte schon geholfen werden. Man weißt anbey in dem harben winter einen / unterscheid zumachen zwischen den kleineren und größeren. Sie laufen ja sonst manch- / mahl in der grösten kälte herum und bleiben doch gesund. Gegen die entfehrtheit / der schulen und örter von der kirchen, item gegen den mangel des plazes für / die kinder in der kirche könnten schon mittel ausgefunden und nöthige limitatio- / nen gemacht werden. Es ist in der that erbaulich, wenn man überleget, wie die / kinder auf dem land so irreligios aufwachsen. Viele kinder von 8 jahren / wissen nur nicht, wo die kirche ist, und wenn sie hernach etwann zur seltne dahin / geschickt werden, wissen nicht, wie sie sich darinn zuverhalten haben. Sie halten es / anbey für eine gleichgültige sache, weil sie ihre eltern selbst nicht sehen zur / kirche gehen, manchmahl weder sonntag noch in der woche; eine schreckliche sache, / die mehr und mehr einreißt; mag dieses nicht ein grund seyn, weil sie von / jugend an nicht darzugezogen werden. Was hilft aber zum gänzlichen / ruin der religion mehr als die verachtung gottes, seines worts und diensts? / Ist es dann nicht schlechterdings nothwendig, daß die jugend wieder zur religion, / zum gottesdienst gezogen werde? Hat man doch darüber anstalten für die schuler / in der statt, da dieselbige noch mehr anlaas haben, die religion zulernen, / als auf dem land? Was für ein unterscheid ist es nicht zwischen kindern, die / selten zur kirche kommen, und solchen, die sie fleißig besuchen. Die letstern sind / andächtig, aufmerksam, haben ihre zeügnißen, testament vor sich, sehen / nach und geben ein rührendes beyspiel, da sie meistens im chor sizen, der gemeinde etc. etc. / Und es ist wohl zuerheben, man hat proben albereit davon. /

Als ein bequemes mittel, die religion und empfindung derselbigen in / die jugend zupflanzen, wurde angebracht die nothwendigkeit, täglich am ende // [S. 15] einer jeden schul mit den kindern zusingen. An den orten, wo dieses albereit ge- / schiehet, gehen sie lieber in die schule, es giebt ihnen erquikung nach ihrer düstern schul- / arbeit. Und wenn neben den auserlesenen psalmen geistliche gesänge mit / psalm artigen leüthen melodien, daran es heüt zu tage nicht mangelt, einge- / führt wurden, so hat man die erfahrung, daß den kindern die wahrheiten der religion / dardurch eben so



wohl beygebracht werden, als durch mündlichen unterricht. Es hat auch / selbst seinen einfluß auf ihren moralischen character. /

Die gröste und einige hinderniß der schulen sind die eltern. Dieses sind / die gröste feinde des schulwesens. Einiche widersezen sich gerade zu der beschulung / ihrer kindern und denen anstalten, die gemacht werden, darum weil sie / wissen, daß man der benöthigten hülfe oft entblößet. Hilft man da nicht, so / sind alle gedanken, alle ratschläge zur verbeßerung des schulwesens umsonst. / Sie schiken ihre kinder zur schule, wenn es ihnen gefällt, <oft> erst in dem 7ten und 8ten jahr; sie schiken / sie unfleißig zur schul, der pfarrer und schulmeister mögen sagen, was sie wollen; sie / nehmen ihre kaum halbbeschulte kinder wieder aus der schul; wills der pfarrer an- / ders nach dem §. vi der schul ordnung, so muß er zu seinem grösten verdruß / und abnahm seines ansehens mit ihnen zu feld liegen. Vorstellungen, <privat-> / zusprüche helfen insgemein wenig oder nichts. Sie sagen dem pfarrer ungescheüt ins / gesicht, das können sie und wollen es nicht thun. Wäre also zu wünschen, ja es wäre / nothwendig, und äußerst nothwendig, daß den eltern ihr prætendierter unverscham- / ter gewalt eintweders sehr wurde eingeschränkt, oder in absicht auf das schulwesen wegge- / nomen wurde. Kinder gehören nicht nur den eltern, sondern auch der kirche und dem staat. / Eltern, liederliche, saumselige, heillose, und deren giebt es nicht wenige, verderben ihre / kinder in grund, wo sie nicht in der schul und kirche verbeßert werden. Solte man es ihnen / überlassen, ein so köstliches kleinod zu grund zurichten? Sollen solche kinder, die brauch- / bare glieder der kirchlichen und menschlichen gesellschaft werden könnten, durch solcher eltern / schuld fast völlig unnüz und unbrauchbar werden und ihr ewiges heil in gefahr laufen? Da / man sich nicht zuhelfen weißt und die schuldordnung (ohne verletzung ihrer estime) / hierüber etwas unbestimmt ist und den pfarrer und schul meister ins weite schickt, wäre nicht / sehr zuwünschen, daß man von seiten der t. pl. hochgeehrtesten herrn examinato- / ren einen mehrern gewalt den pfarreren hierüber gäbe, oder weil die kinder dem / staat und kirche auch zugehören, man hilfshand von u[nseren] gnäd. herren erlangte / und schleünige execution bey einicher hinderniß folgte. Besonders, daß den / eltern anbefohlen wurde, ihre kinder, wann sie nicht krank, in dem 5ten jahr in die / schul zuschiken, der gewalt sie daheim zubehalten wenn sie wolten benohmen wurde, / wenn die kinder krank oder unvermeidliche hinternißen vorkamen, schuldig wären, selbige / selbs bey dem schulmeister <zu> entschuldigen oder entschuldigen <zu> lassen und / nicht aus der schul zunehmen, bis sie den schul cursum vollkommen absolviert. Gut, wenn classen angeordnet und <die kinder> in einer zur andern in ihren besondern objecten pro- / moviert würden, bis sie vollendet. /

Freylich wird man den einwurf machen: Es mögen dieses arme leütche / seyn, die ohne beyhilf ihrer kindern sich nicht erhehren können. Die kinder / müssen verdienen, sonst habe die haushaltung nichts zueßen. /

a. Es sind nicht nur arme, die <diesen einwurf> machen, sondern auch solche, die es / aus geiz und oft bößheit thun, die ihren kindern wohl zueßen hätten. i. Wenn / es wirklich arme antrifft, warum können redliche arme, die oft nach ärmer sind / als diese, ununterbrochen ihre kinder zur schule schiken, und diese nicht? ii. Die / ausrede oder vorwand mit der arbeit der kindern ist bey weitem nicht so richtig, / als es scheint. Ein kind, das neben der schul fleißig ist, kann nicht vielweniger ver- / dienen als eines, das bey hause bleibt, zumahl das letstere in seiner arbeit durch- / gehends nachlässig und liederlich ist. iii. Und wie? Werden jemahls eltern abge- / wiesen, wenn sie ihre kinder



zur schul und kirche schiken? Man zahlt ihnen freudig / den schullohn, mann giebt ihnen gern von kirchen und armen gütern wie zur / speise so auch zur kleidung. Man hat in dem letsten winter auch solch sehr / arme kinder bey dem schulmeister zu mittag speisen laßen. Anbey ist auch / ein so starkes product von erdapfeln etc. etc., daß man sich in den haushaltungen / des hungers nun wohl erwehren kan. Und wer gar nichts hätte, deren wenige / sind, denen ist man nicht ungeneigt, sondern auch entschloßen zuhelfen. /

Wäre vielleicht dieses nicht auch ein mittel, heilloße eltern zur beschulung / ihrer kindern anzuhalten, wenn man denjenigen, die ihre kinder nicht fleißig / zur schul schiken wurden, wurde hochoberteit[ich] drohen, sie von allen / gnaden, die sonst den armen zugetheilt werden, auszuschließen. /

Über die schulhäuser wäre der wunsch, daß an allen orten und dörfferen, / wo schulen sind, auch eigene schulhäuser errichtet wurden, und man den anfang / machte an denen orten, die eigene gemeind güter hätten. Man müßte / keine haubt gebäude machen. An einichen orten bestehet das schulhaus / nur aus einem stokwerk, damit wenigstens die schule von des schul meisters haushaltung / abgesöndert wäre; es wäre denn, daß man dem schulmeister auch noch wolte eine / wohnung für sein haushaltung darinn machen. Man mache doch da und dort // [S. 16] zimlich geraume schützen häuser, warum nicht vielmehr schul- / häuser? Eben diese schulhäuser könnten gemeind häuser versehen. / Die kösten wären nicht beträchtlich. Eine jede gemeind habe / bald ihr gemeind-holz, andere materialien fände man leicht, / die auch ohne kosten können zugeführt werden, und das übrige, be- / sonders wenn die dorfsgenoßen daran würden frohnen, wäre / wohl zubezahlen aus dem einkommen der gemeinde, welches oft un- / nützer weise vertrölet werde, oder aus steühren der gemeinde. /

Endlich wurde von e. ehw. class gewünscht und geredet / von einem allgemeinen land schulbuch für die kinder, daß leh- / rere sich vereinigen möchten, ein solches allgemeines schulbuch / zuverfertigen, welches die kinder, ehe sie den schul cursum be- / endiget, müßten auswendig lehren und verstehen. Man hiel- / te davor, dieses schulbuch müßte bestehen aus einer anleitung / zur christlichen religion, hiemit aus einem kleinern und grös- / sern catechitischen unterricht, 2. aus stellen der h. schrift und / kleinen poetischen gedanken, dergleichen hh[errn] diac[on] Lavaters sind in / seinem handbüchlein für die kinder, 3. aus den merkwürdigsten / biblischen geschichten, 4. aus psalmen und gebettern, nämml. aus / außerlesenen psalmen, 5. aus den besten liedern mit psalm- / mäßigen melodien. /

Das ende des prosynodi ware sehr rührend und erweklich. Ein / jeder herr capitular und alle zusamenn entschloßen sich, die eint und / andere sachen an seinem ort zu verbeßern, bis zu nähern verhalt / durch eine unserm ehrw. capitul sehr erwünschte neüe oder erneü- / erte schulordnung. Alles ware lauter harmonie. /

Dieses sind also die nachrichten und die gedanken e. ehrw. wezi- / kommer capituls auf die fragen von dem schul unterricht, welche zwahr / was weitläufig, doch wegen der viele der fragen nicht wohl kürzer / seyn können und darum was außführlicher sind beantwortet worden, / damit der etat des schulwesens in unserm bezirk deutlich und so / vollständig als möglich möge vor augen geleget werden. Wel- / che gedanken und reflexionen wir der gönstigen und klugen / beurtheilung mit aller ehrerbietigkeit ihre



hochwürden / hh[errn] antistits und hochgeachten, hochehrwürdigen, hochge- /
ehrtesten herren examineribus empfehlen. /

Der herr, dem aus dem mund der unmündigen und säug- / lingen ein lob zubereitet
wird, der segne dieses vorhaben wie / zu seiner ehre, so zum heil so vieler tausend
jugendlicher / seelen, und durch die verbeßerung der schulen zur verbeße- / rung des
ganzen lands. Es geschehe! //

[*Transkript: crh/09.12.2011*]